



JAHRESBERICHT

2018 2019 **2020** 2021 2022

AWO Frauenberatung und Mädchentreff

Frauenberatungsstelle:
Sandstr. 36
Tel.: 0281/46095914
Fax: 0281/ 46095915

Email: frauenberatungsstelle@awo-kv-wesel.de
Internet: [www.awo-kv-wesel](http://www.awo-kv-wesel.de)

Mädchentreff:
Sandstr. 36
Tel.: 0281/ 30027260
Fax: 0281/ 46095915

Email: mt@awo-kv-wesel.de
Internet: [www.awo-kv-wesel](http://www.awo-kv-wesel.de)

AWO FRAUENBERATUNGSSTELLE

1	Das Team der Frauenberatung.....	2
2	Aufgaben und Ziele.....	2
2.1	Beratungen.....	3
2.2	Gruppenveranstaltungen.....	3
2.3	Vernetzungs- und Öffentlichkeitsarbeit.....	4
3	Neues aus der Arbeit.....	5
3.1	Arbeiten unter Corona Bedingungen.....	5
3.2	Kleiderkreisel anlässlich des Internationalen Weltfrauentages.....	7
4	Aus einer Gewaltbeziehung ausbrechen – Befreiung oder Last.....	8
5	Zahlen und Statistik 2020.....	8
5.1	Kriminalstatistische Auswertung zur Partnerschaftsgewalt.....	8
5.2	Anzahl der Beratungen und Gruppenveranstaltungen in der Frauenberatung.....	9
5.3	Alter der ratsuchenden Mädchen und Frauen.....	10
5.4	Beratungsanlässe und Problemfelder.....	10
5.5	Kultureller Hintergrund.....	11
5.6	Weiterleitung durch die Polizei nach § 34 a PolG NRW.....	12
6	Ausblick 2021.....	12

AWO MÄDCHENTREFF

1	AWO Mädchentreff.....	13
2	Rückblick auf 2020 besonders im Hinblick auf die Corona Pandemie.....	13
3	Die pädagogische Arbeit während der Pandemie.....	14
3.1	Erstes Quartal 2020.....	14
3.2	Zweites Quartal 2020.....	15
3.3	Drittes Quartal 2020.....	16
3.4	Viertes Quartal 2020.....	17
4	Die Entwicklung der Besuchskontakte 2020.....	17
5	Ausblick.....	19

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

das letzte Jahr war ein besonderes Jahr für uns alle. Auf einmal gab es Corona und damit verbundene Verordnungen und Schutzmaßnahmen. Wir alle waren und sind davon betroffen, mussten umdenken und unser Handeln anpassen, sei es im privaten als auch im beruflichen Leben. Im diesjährigen Bericht möchten wir Ihnen einen Einblick geben in die Arbeit der AWO Frauenberatungsstelle und des AWO Mädchentreffs unter Corona Bedingungen. An dieser Stelle möchten wir uns herzlich für die gute Zusammenarbeit mit den neuen und alten Netzwerkpartner*innen im Sinne aller betroffenen Frauen und Mädchen bedanken!

Gerade in diesen besonderen Zeiten war und ist es wichtig, miteinander die Wege für Frauen und Mädchen zu erleichtern, damit sie selbstbestimmt und ohne Gewalt leben können. Gemeinsam für ein Leben ohne Gewalt!

AWO Frauenberatungsstelle Wesel

1. Das Team der Frauenberatung

Die Frauenberatung ist mit einer Diplom-Psychologin (30 Wochenstunden) und mit einer Diplom-Sozialpädagogin (29,25 Wochenstunden) besetzt.

2020 fanden regelmäßig Teamsitzungen und Supervision statt, der Besuch von Fachtagungen, Fortbildungen und Arbeitskreisen waren pandemiebedingt erschwert möglich.

Folgende Fortbildung wurde im Jahr 2020 von einer Mitarbeiterin besucht:

- "Schutz und Hilfe bei häuslicher Gewalt"
Ein interdisziplinärer Online-Kurs von Juni 2020 bis März 2021 (Arbeitsumfang: ca. 40 Stunden plus Literaturstudium) mit anschließender Auswertung durch die Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie/ Psychotherapie des Universitätsklinikums Ulm in einem Kooperationsverbund mit dem Sozialwissenschaftlichen Forschungsinstitut zu Geschlechterfragen SoFFI F./FIVE Freiburg und dem SOCLES – International Centre für Socio-Legal Studies gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ).

2. Aufgaben und Ziele

Die Frauenberatung arbeitet nach den Richtlinien des Bundesministeriums für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter und des NRW Ministeriums für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung. Aufgabenfelder der Frauenberatungsstellen sind alle Formen von und Hilfen gegen Gewalt an Frauen wie körperliche Misshandlung, sexualisierte Gewalt sowie psychische Gewalt.

Daraus ergibt sich das Ziel unserer Frauenberatungsstelle, Frauen und Mädchen in diesen Lebenslagen zur Seite zu stehen, ihre Handlungsmöglichkeiten sollen erweitert und ihre Handlungssicherheit vergrößert werden.

Durch die Mitarbeiterinnen der Frauenberatungsstelle erhalten sie Hilfe und Unterstützung in aktuellen Problemlagen und Krisensituationen und können über Probleme oder Ängste reden.

Der Zutritt ist bewusst ausschließlich nur für Frauen und Mädchen und bietet somit einen Schutzraum. Jede Frau kann diesen unabhängig von ihrem Alter, ihrer Nationalität, Kultur und Religionszugehörigkeit oder ihrer geschlechtlichen und sexuellen Orientierung nutzen. Um Gewalt sowohl im öffentlichen als auch im privaten Raum entgegenzutreten, sind die Aufgaben der Frauenberatungsstelle als Ergänzung des Angebotes der vorhandenen Lebensberatungsstellen zu sehen:

- frauenspezifische, parteiliche und ganzheitliche psychosoziale Beratung,
- akute Krisenintervention und
- Begleitung der Frauen zu Ärzt*innen, Polizei, Rechtsanwält*innen, Gerichten, Ämtern und anderen Einrichtungen.

Des Weiteren gehören dazu

- Präventions- und Öffentlichkeitsarbeit zu allen Formen der Gewalt gegen Frauen
- Kooperation und Austausch mit Frauenhäusern
- Zusammenarbeit mit anderen Beratungsstellen, der Polizei, Ämtern, Gerichten, niedergelassenen Therapeut*innen, Ärzt*innen, Rechtsanwält*innen
- Teilnahme an Arbeitskreisen oder Vernetzungstreffen.

2.1 Beratungen

Es fanden sowohl telefonische als auch persönliche Beratungen für betroffene Frauen und Mädchen sowie für Angehörige, Fachkräfte und Ratsuchende statt. Das Angebot der telefonischen Beratung wurde entsprechend den Corona Kontakteinschränkungen ausgeweitet. Die Beratungen waren

- auf Wunsch anonym,
- einmalig oder fortlaufend,
- bei Bedarf auch außerhalb der Räumlichkeiten der Frauenberatung und
- kostenfrei.

Bei Bedarf fand eine Weitervermittlung zu und Zusammenarbeit mit weiteren Unterstützungsangeboten vor Ort statt.

2.2 Gruppenveranstaltungen

In der Frauenberatungsstelle traf sich jeden Dienstag von 10.00 – 12.00 Uhr eine geschlossene Frauengruppe von 12 Teilnehmerinnen, die vor Jahren aus einer Trennungs- und Scheidungsgruppe entstanden, ist. Die Frauen nutzten das Treffen zum Austausch und zur gegenseitigen Stärkung, sie wurden von der Sozialpädagogin betreut.

Zudem fand jeden Donnerstag in der Zeit von 9.30 – 11.00 Uhr ein offener Frauentreff statt, bei dem Frauen unterschiedlichsten Alters und aus verschiedensten Kulturen die Möglichkeit

hatten, Kontakte zu knüpfen und Themen zu besprechen, die für sie wichtig waren. Begleitet wurde die Gruppe mit wechselnder Teilnehmerinnenanzahl von der Diplom-Psychologin.

Pandemiebedingt konnten beide Gruppenangebote nur stark eingeschränkt stattfinden. Es wurde versucht, den Kontakt zu den Gruppenmitgliedern zu halten. So wurden z. B. zu Ostern und Weihnachten schriftliche Grüße verschickt.

2.3 Vernetzungs- und Öffentlichkeitsarbeit

Diverse Arbeitskreise fielen aufgrund der Kontakteinschränkungen aus, bei folgenden Zusammentreffen vertraten die Mitarbeiterinnen im Jahr 2020 die Frauenberatungsstelle entweder in Präsenzform, per Video- oder als Telefonkonferenz:

- Arbeitskreis Prävention, Beratung und Therapie bei sexueller Misshandlung, Missbrauch, Gewalt und Vernachlässigung, Stadt Wesel
- Runder Tisch gegen häusliche Gewalt an Frauen und Kindern, Kreis Wesel
- Netzwerk für Menschen mit Förderbedarf
- Netzwerk für die Frauenbeauftragten zur Förderung der Selbstbestimmung und Selbsthilfe von Frauen und Mädchen in Wohnheimen und Werkstätten der Behindertenhilfe in NRW
- Austauschtreffen der Frauenberatungsstellen mit dem NRW Ministerium für Heimat, Kommunales, Bauen und Gleichstellung

Außerdem fanden im Jahr 2020 Vernetzung und Zusammenarbeit mit folgenden Kooperationspartner*innen statt:

- AWO Beratungsstelle für Schwangerschaft und Sexualität Wesel
- AWO Anlaufstelle gegen sexuelle Gewalt Dinslaken
- AWO Flüchtlingsberatungsstelle Wesel
- Caritasverband für die Dekanate Dinslaken und Wesel e.V.
- Caritasverband Moers-Xanten e.V.
- Diakonisches Werk Dinslaken
- Diakonisches Werk Wesel
- Frauenhaus Dinslaken
- Frauenhaus Moers
- Frauenhaus Kleve
- Frauenhaus Meschede
- Frauen helfen Frauen Moers e.V.
- Gleichstellungsbeauftragten der Städte und des Kreises Wesel
- Hospizinitiative Wesel e.V.
- Jobcenter und Agentur für Arbeit Im Kreisgebiet
- Jugendamt Stadt Wesel
- Jugendamt Kreis Wesel
- Lebenshilfe e.V.
- Polizei Wesel (Opferschutz)
- Rechtsanwält*innen in Wesel
- Sozialpsychiatrischer Dienst Wesel
- SPIX e.V.
- Sozialdienst Katholischer Frauen e.V. Wesel, Krisenwohnung

- Stadt Wesel FB Soziales, Integration und Wohnen, Team Unterhaltsvorschusskasse
- Stadt Xanten Fachbereich Soziales und Beratung
- Weißer Ring e.V.

Die Arbeitskreise und Vernetzungstreffen fielen teilweise aufgrund von Kontakteinschränkungen aus oder wurden als Präsenz- oder Onlinetreffen durchgeführt. Da das Land NRW bereits im Sommer 2020 zusätzliche Sachkosten für die Frauenberatungsstellen zur Bewältigung der Corona Pandemie zur Verfügung stellte, konnte die technische Ausstattung der Frauenberatungsstelle entsprechend aufgerüstet werden, sodass sie an Onlinetreffen teilnehmen konnten.

Präventionsangebote und Öffentlichkeitsarbeit:

Fortlaufende Gruppenveranstaltungen, Informationsveranstaltungen und Informationsstände fanden pandemiebedingt gar nicht oder stark eingeschränkt statt. Die Bereitstellung von Informationen und Materialien für Ratsuchende, Fachkräfte oder Interessierte war auf Anfrage weiterhin möglich.

3. Neues aus der Arbeit

Für die AWO Frauenberatungsstelle war die Corona Pandemie das herausfordernde Element des Jahres 2020. Als im März 2020 der erste Lockdown begann, passte die AWO Frauenberatungsstelle ihre Arbeit den bundesweiten Schutzmaßnahmen an.

Um Mitarbeiterinnen und Besucherinnen vor Infektionen zu schützen, erstellte der Fachbereich der Arbeiterwohlfahrt „Beratung und Inklusion“ ein Schutzmaßnahmen-Konzept, welches in allen AWO Anlauf- und Beratungsstellen dieses Fachbereiches verbindlich angewandt wurde. Es beschreibt Maßnahmen zur Hygiene, zum Sicherheitsabstand und dem Tragen von Mund-Nasen-Schutz, die von Besucher*innen und Mitarbeitenden eingehalten werden müssen.

Um den persönlichen Kontakt zu gewährleisten, wurde das telefonische Beratungsangebot der AWO Frauenberatungsstelle verstärkt und digitale Möglichkeiten erprobt, um Videokonferenzen durchzuführen. Mit den oben aufgeführten Schutzmaßnahmen machte die AWO Frauenberatungsstelle die Beratungen mit Klientinnen und den Austausch mit Fachkräften auch in Zeiten von Kontakteinschränkungen und erhöhter Infektionsgefahr möglich.

3.1 Arbeiten unter Corona Bedingungen

Die Auswirkungen der Corona Schutzmaßnahmen auf unsere praktische Arbeit war durch einen extrem hohen Vernetzungs- und Organisationsaufwand für die Bewältigung der jeweiligen Lebenssituation der Frauen gekennzeichnet. Durch die Schließung von Behörden, Einrichtungen, Geschäften, usw. war Umdenken und Flexibilität erforderlich. In Lockdown- und Coronazeiten wurde zum Beispiel ein Umzug zur Mammut Aufgabe. Die betroffenen Frauen, die häufig im Vorfeld durch ihre Trennungssituation psychisch stark belastet waren und Ängste hatten, standen vor für sie scheinbar unlösbaren Aufgaben:

- Anträge konnten online gestellt werden. Aber wie funktioniert die Antragsstellung online, wenn kein entsprechendes Gerät oder Drucker zu Verfügung steht?

In der Beratungsstelle wurden den Frauen die entsprechenden Hilfestellungen gegeben. Anträge wurden gesucht, gefunden, ausgedruckt, ausgefüllt und weggeschickt, ob per Mail oder per Post.

- Die Schließung von Möbellagern und Geschäften ermöglichte keine preislich günstige Anschaffung von Möbeln und Elektrogeräten. Wie soll das bezahlt werden? Und dann nachfolgend der Aufbau bzw. das Anschließen von Möbeln und Elektrogeräten – dies wurde nicht mehr durchgeführt. Wer macht das dann? Wie sieht das mit Garantien aus? Auch hier wurden die Frauen unterstützt und mit viel Aufwand Lösungen gefunden.
- Das familiäre und soziale Netzwerk fiel für viele Frauen weg bzw. war stark eingeschränkt. Durch die Kontaktbeschränkungen konnte kein Kontakt und somit keine Unterstützung stattfinden, sei es durch tatkräftige Hilfe oder emotionale Unterstützung. Viele Frauen hatten große Hemmungen, mit ihrer Familie und ihren Freunden*innen in Kontakt zu treten. Häufige Gründe waren die Corona – Schutzverordnung und die Angst, andere und sich anzustecken.
- Angst war das vorherrschende Thema, Angst davor,
 - wie sich alles entwickelt,
 - wie es finanziell und wirtschaftlich weitergehen soll,
 - wie sich die Kinder entwickeln ohne KiTa und Präsenzunterricht in der Schule.
 - überfordert zu sein mit der Situation zu Hause und mit dem eigenen Leben.

Ängste wurden durch die Pandemiesituation verstärkt und führten zu unterschiedlichen Gefühlserebnissen und dem Umgang damit.

- Ambulante Therapien pausierten und fielen als Hilfsangebot für viele Frauen weg. Wartezeiten bei niedergelassenen Therapeut*innen haben sich noch einmal verlängert. Stationäre Aufnahmen wurden schwierig, weil die Einrichtungen belegt waren.
- Frauen, die in einer Gewaltbeziehung lebten und durch z.B. Kurzarbeit des Partners noch mehr Zeit auf engem Raum zusammen verbringen mussten, konnten schlecht aus dem häuslichen Umfeld entfliehen oder aber ungestört telefonieren. Es war für die Mitarbeiterinnen der Frauenberatungsstelle notwendig, immer wieder zu versuchen in Kontakt zu bleiben, gemeinsam Lösungen zu finden, um aus dem häuslichen Umfeld heraus zu kommen. Daher ist es wichtig gewesen, in Einzelfällen immer wieder Präsenz – Beratungen in der Beratungsstelle anbieten zu können. Wir sind sehr froh, dass dies aufgrund der räumlichen Bedingungen und den uns zu Verfügung stehenden Hilfsmittel möglich war, den Frauen weiterhin den notwendigen Schutzraum geben zu können.
- Gerade im Bereich der psychologischen Beratung wurde das Angebot der telefonischen Beratung von vielen Frauen sehr gut angenommen. Auch eine Beratung während eines gemeinsamen Spaziergangs durchzuführen, hat sich etabliert.
- Zusätzlich wurde immer wieder deutlich, dass die Auswirkungen der Corona – Schutzverordnung auf bisher etablierte Prozesse zu erheblichen Schwierigkeiten führten. So waren teilweise Anträge online nicht verfügbar, vorhandene Briefkästen konnten die Unmengen an Post nicht auffangen, Aufnahmen und Unterbringungen in entsprechenden Einrichtungen für Akutsituationen waren aufgrund notwendiger Tests stark verzögert, Opfer- und Tätertrennung waren bei Vorfällen von häuslicher Gewalt in Quarantänesituation nicht möglich, da die Unterbringungsmöglichkeiten fehlten.

Diesen Herausforderungen hat sich die Frauenberatungsstelle gestellt und ihren Klientinnen in dieser Zeit Wege aufgezeigt, ihr Leben zu meistern und in die Hand zu nehmen. Dabei sind die Mitarbeiterinnen äußerst flexibel und pragmatisch mit den herrschenden Gegebenheiten und Schutzverordnungen umgegangen. Diese Aufgaben und Arbeitsabläufe mussten immer wieder an neue Erfordernisse angepasst werden und erforderten erhebliche personelle Ressourcen.

3.2 Kleiderkreisel anlässlich des Weltfrauentags

Im Rahmen des Weltfrauentages fand am Freitag, 06.03.20 von 15 bis 18 Uhr in den Räumen der Frauenberatungsstelle ein Kleiderkreisel statt. Hier konnten Bekleidung, Schuhe und Accessoires getauscht oder zu niedrigen Preisen erstanden werden. Und dazu gab es noch einen leckeren, alkoholfreien Cocktail. Die Veranstaltung wurde gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen des Mädchentreffs vorbereitet, um unterschiedliche Altersgruppen auf den Weltfrauentag aufmerksam zu machen. Ca. 20 Frauen und Mädchen nahmen an dem erstmalig stattfindenden Kleiderkreisel teil.



Die AWO Frauenberatung
und Mädchentreff
laden ein zum
Kleiderkreisel
am Freitag, 6. März 2020
15 – 18 Uhr



Kommt vorbei und tauscht
ungeliebte Kleidung, Schmuck,
Schuhe und Accessoires bei einem
alkoholfreien Cocktail.

Wir Frauen und Mädchen
ganz unter uns!

AWO Mädchentreff und
Frauenberatung
Sandstr. 36
46483 Wesel

Es war geplant, dieses Angebot zukünftig zwei Mal im Jahr anlässlich des Internationalen Weltfrauentages (08.03.) und des Internationalen Tages gegen Gewalt an Frauen (25.11.) durchzuführen und zu einem regelmäßigen Event von Frauenberatungsstelle und Mädchentreff werden zu lassen, wenn es bei den Besucherinnen auf Interesse stößt. Aufgrund der Pandemieentwicklung war dies leider nicht möglich.

4. Aus einer Gewaltbeziehung ausbrechen – Befreiung oder Last?

Warum hat sie sich nicht getrennt? Warum ist sie wieder zurückgegangen? Hilfen gibt es doch genug! Diese Fragen werden häufig gestellt. Eine Studie von Gloor & Meier („Der Polizist ist mein Engel gewesen“, 2014) beleuchtet die Sicht gewaltbetroffener Frauen auf institutionelle Interventionen bei Gewalt in Ehe und Partnerschaft, nachfolgend einige zusammengefasste Ergebnisse.

Die Studie lenkt den Blick darauf, was Frauen tatsächlich leisten müssen, wenn sie sich entscheiden die (häusliche) Gewalt zu veröffentlichen und diese Beziehung zu beenden. Denn tatsächlich entsteht für die Frauen ein riesiger Berg von Aufgaben, die sie bewältigen müssen, zusätzlich zu der erlittenen Gewalt. Dieser Arbeitsberg umfasst den Kontakt und Umgang mit Institutionen und Behörden, folgende Aufzählung macht dies deutlich:

- 25% der Frauen haben zu 2–5 Stellen Kontakt,
- 50% der Frauen haben mit 6–9 Stellen Kontakt,
- 25% der Frauen haben mit 10–16 Stellen Kontakt.

Der Durchschnitt liegt bei gut 7 kontaktierten Institutionen und pro Frau. Diese Kontakte können sowohl eine Chance als auch eine Belastung für alle betroffenen Frauen sein. Sie müssen sich mit einer Vielzahl von Institutionen, Fachpersonen und mit deren Anforderungen, Informationen, Abläufen und ihren Ansprüchen auseinandersetzen und diesen entsprechen. Dabei gibt es zum einen die selbstgewählten Kontakte (z.B. die Frauenberatungsstelle, das Frauenhaus), zum anderen notwendige Kontakte (z.B. das Jobcenter, die Agentur für Arbeit, die Unterhaltsvorschusskasse) oder auch von außen angeordnete, institutionell auferlegte Kontakte (z.B. in der Kinder- und Jugendhilfe).

Aber damit nicht genug. Die Praxis zeigt, dass häufig eine zusätzliche Belastung entsteht, wenn der Mann die Frau bei entsprechenden Institutionen anschwärzt oder über eine Institution wieder in Kontakt mit der Frau kommen will. In diesem Zusammenhang spricht man von Instrumentalisierung der Institutionen. Beispiele dafür sind Anzeigen des Mannes gegen die Frau bei der Polizei und Staatsanwaltschaft, Klagen beim Familiengericht (Kinder- und Jugendhilfe), wenn es um das Besuchs- und Umgangsrecht geht oder Anschuldigungen beim Ausländeramt, z.B. wegen nicht gültiger Aufenthalte. In solchen Fällen müssen Betroffene bei den Stellen erneut vorsprechen und Auskunft geben, sich zur Wehr setzen und unter Umständen sogar anwaltliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Dies alles kostet Kraft und Durchhaltevermögen und bringt die Frauen an die Grenzen ihrer Belastbarkeit. Die betroffenen Frauen wünschen sich nichts sehnlicher als ein „normales“ Leben. Damit ist ein Leben ohne Gewalt, Unsicherheit und Angst gemeint und dem Gefühl, die Folgen der Gewalterfahrung bewältigt zu haben. Dieses Gefühl entsteht laut der oben genannten Studie, wenn Kontakte zu intervenierenden Institutionen (endlich) abgeschlossen sind.

Für das professionelle Helfersystem ist ein verändertes Verständnis von Interventionen notwendig. Zum einen benötigt es die Interventionen in der Akutsituation, mit den Zielen, Gewalt zu stoppen, Opfer zu schützen und zu unterstützen sowie den Täter zur Verantwortung ziehen. Zusätzlich benötigt es eine weitere Interventionsphase zur Bewältigung verschiedener Folgeprobleme. Diese braucht längerfristige Institutionskontakte und verschiedene angepasste Unterstützungsmaßnahmen, um nachhaltig den Frauen helfen zu können.

Aufgrund der Komplexität der Lebenssituation brauchen die Frauen Zeit und diese sollte ihnen auch gegeben werden. Aus Sicht der Frauenberatungsstelle sollte und muss dies in zukünftige Unterstützungskonzepte einfließen.

5. Zahlen und Statistik 2020

5.1 Kriminalstatistische Auswertung zur Partnerschaftsgewalt

Laut kriminalstatistischer Auswertung zur Partnerschaftsgewalt des Bundeskriminalamtes 2019 (Veröffentlichung in 2020) sind Opfer von Partnerschaftsgewalt zu 81 % Frauen. Egal welcher sozialen Schicht sie angehören, es macht keinen Unterschied. Die Gewalt tritt dabei häufig im Kontext von Trennungs- und Scheidungssituationen auf oder verstärkt sich dann. Frauen und ihre Kinder sind in dieser Phase einem besonders hohen Risiko von eskalierender Gewalt ausgesetzt.

Die Kriminalstatistik nennt insgesamt 141.792 Menschen als Opfer von Partnerschaftsgewalt, davon waren 114.903 Frauen. Die Hälfte von ihnen hat in einem gemeinsamen Haushalt mit

dem Tatverdächtigen gelebt. Die Statistik erfasste folgende versuchte oder vollendete Delikte gegen Frauen:

- Vorsätzliche, einfache Körperverletzung: 86.812 Fälle
- Bedrohung, Stalking, Nötigung: 32.477 Fälle
- Gefährliche, schwere Körperverletzung: rund 17.236 Fälle
- Sexuelle Übergriffe, sexuelle Nötigung, Vergewaltigung: 3.086 Fälle
- Freiheitsberaubung: 1.697 Fälle
- Tötungsversuche: 301 Fälle
- Vollendete Tötung: 111 Fälle

Bei Vergewaltigung, sexueller Nötigung und sexuellen Übergriffen in Partnerschaften sind die Opfer zu 98,1 Prozent weiblich, bei Stalking und Bedrohung in der Partnerschaft sind es fast 88,2 Prozent. Bei vorsätzlicher, einfacher Körperverletzung sowie bei Mord und Totschlag in Paarbeziehungen sind 79,8 Prozent der Opfer Frauen.

Jeden Tag versucht ein Mann, seine Partnerin oder Ex-Partnerin zu töten und jeden dritten Tag gelingt es. 2020 sind in Deutschland 111 Frauen von ihrem Partner oder Ex-Partner getötet worden. Mehr als ein Mal pro Stunde wurde eine Frau von ihrem Partner oder Ex-Partner gefährlich körperlich verletzt.

Häusliche Gewalt endet nicht im Alter. Dies erleben wir in unserer Beratungspraxis immer wieder. Gerade für ältere Frauen ist es schwierig, eine Gewaltbeziehung zu beenden und eigenständige Perspektiven zu entwickeln. Eine besondere Gefährdung besteht bei einer eigenen Pflegebedürftigkeit oder aber durch ein verstärktes Verantwortungsgefühl dem pflegebedürftig gewordenen misshandelnden Partner gegenüber.

5.2 Anzahl der Beratungen und Gruppenveranstaltungen in der Frauenberatung

Die Frauenberatung bietet Betroffenen, Angehörigen und Interessierten persönliche und telefonische Beratungsgespräche an.

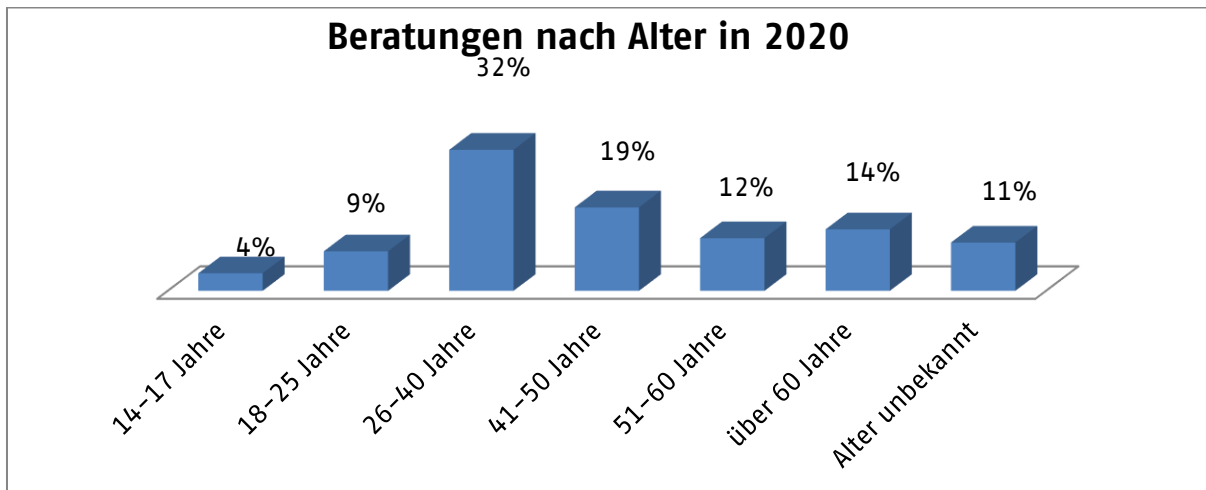
Im Jahr 2020 suchten 204 Frauen die Beratungsstelle auf, mit denen insgesamt 1095 Beratungen stattgefunden haben. Somit fanden mit jeder Frau durchschnittlich 5 Kontakte statt. Hervorzuheben ist ein Anstieg der Beratungszahlen von ca. 72% zum Vorjahr (2019 Beratungen insgesamt: 637).

Des Weiteren fanden vor dem Lockdown 21 Gruppentreffen statt mit 119 Teilnehmerinnen.

5.3 Alter der ratsuchenden Mädchen und Frauen

Im Jahr 2020 war der größte Anteil der Frauen, die die Frauenberatung aufsuchten, im Alter von 26 - 40 Jahren (31,9%), gefolgt von Frauen zwischen 41 - 50 Jahren (24,5%). Junge Mädchen zwischen 14 und 17 Jahren suchten sehr selten die Frauenberatung auf (3,4% Frauen). Im Gegensatz dazu liegt der Anteil der Frauen über 60 Jahre bei 12,2% .

Hier stimmen die Zahlen der Beratungsstelle mit der aktuellen kriminalstatistischen Auswertung überein. Dort ist die am häufigsten von Gewalt betroffene Altersklasse, die Gruppe der 30 bis 39-jährigen mit insgesamt 38.424 Frauen (33,4%). Gefolgt von der Altersgruppe der 40 bis 49-jährigen mit 20.872 Frauen (18,2%).



5.4 Beratungsanlässe und Problemfelder

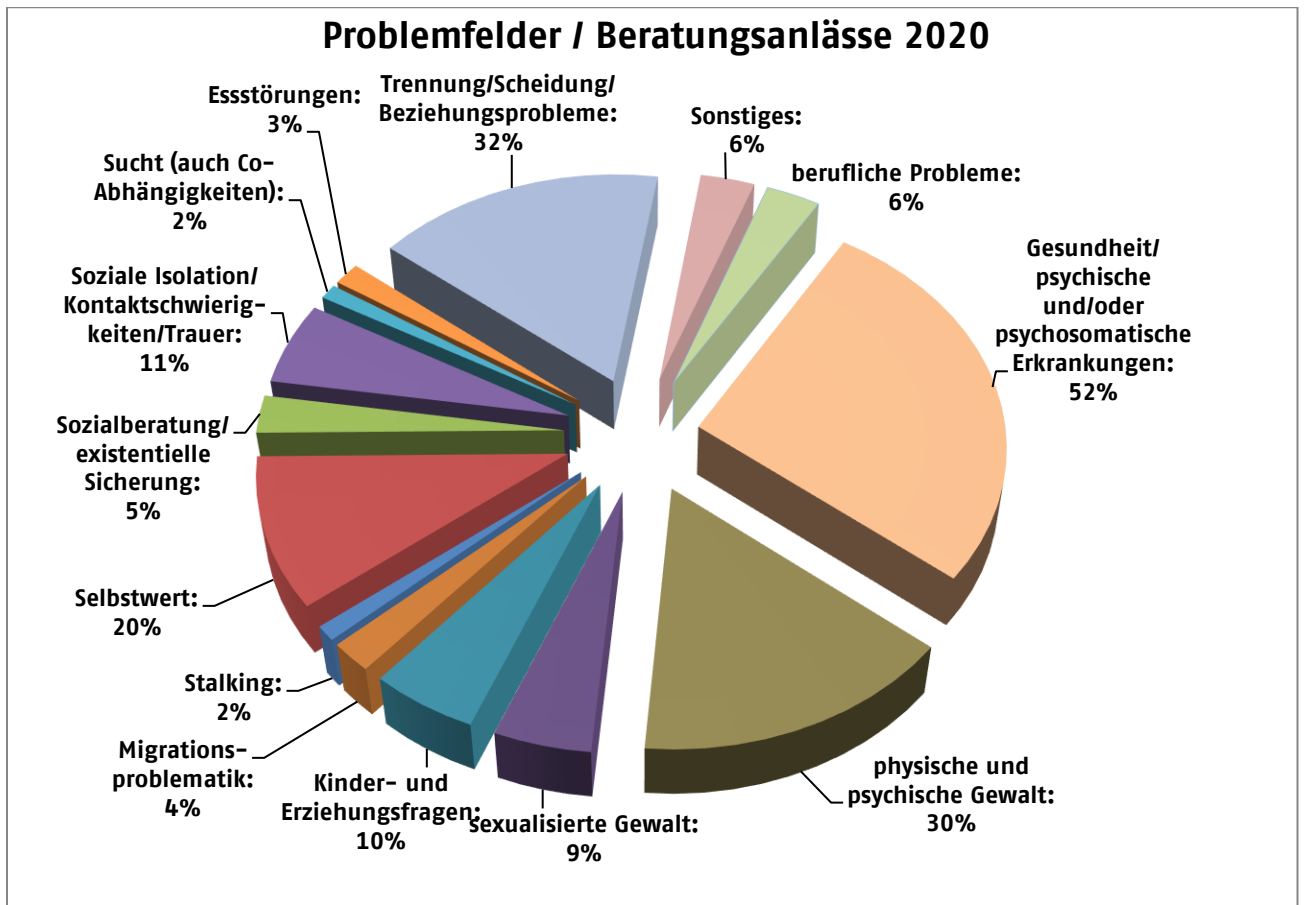
Die Erfassung der Beratungsanlässe und Problemfelder erfolgte laut den Vorgaben des Landes NRW, Mehrfachnennungen waren hierbei möglich. Durch die Mehrfachbelastung der Frauen, die die Frauenberatungsstelle aufsuchten, stehen in der Regel mehrere Problemfelder bzw. Beratungsanlässe in Wechselwirkung miteinander.

Frauen, die psychisch erkrankten und physische oder psychische Gewalt erlebten, suchten am häufigsten die Frauenberatung auf. Dabei war die psychische Erkrankung häufig eine Folge von erlebter Gewalt.

Trennung, Scheidung und Beziehungsprobleme war ein weiterer großer Bereich, bei dem Frauen Rat suchten. Hier ging es häufig um Informationen und individuelle Unterstützung.

Für viele Frauen war ein reduziertes Selbstwertgefühl ein Thema. Hier war die vorrangige Zielsetzung in der Beratung die Stärkung der Frau und ihrer Handlungsfähigkeit. Auch die Sicherung der Existenz war ein häufiges Thema in den Beratungen, hier waren in diesem Jahr Informations- und Kontaktvermittlung oder Hilfe bei der Antragstellung vermehrt notwendig.

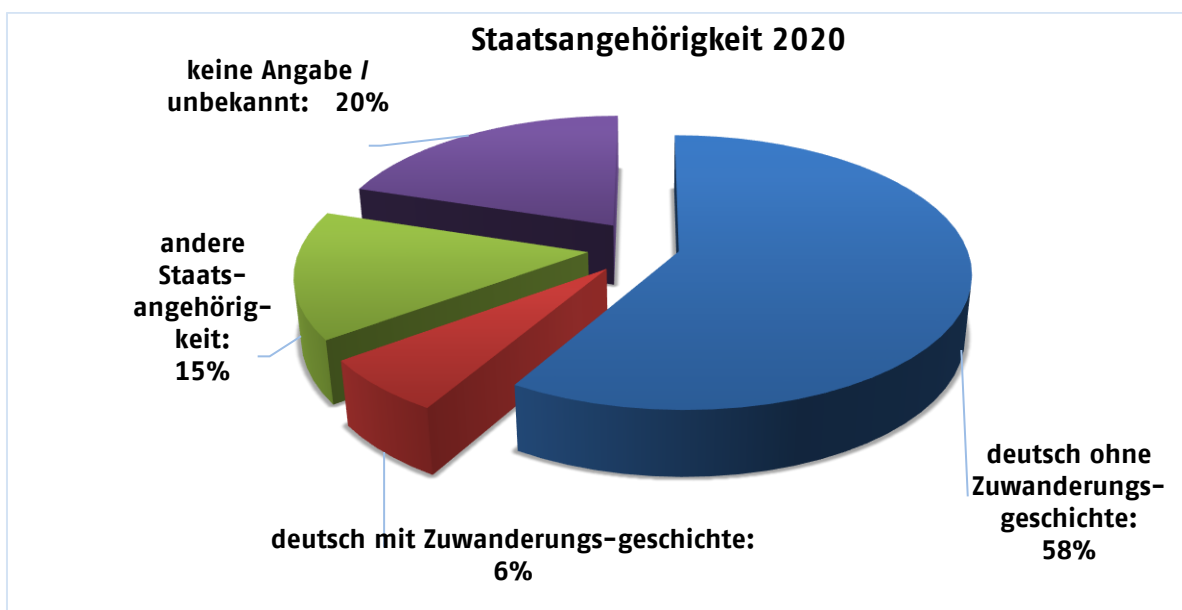
Weitere häufig genannte Beratungsanlässe der Frauen waren soziale Isolation, Kinder- und Erziehungsfragen und sexualisierte Gewalt.



5.5 Kultureller Hintergrund

Im Jahr 2020 hatten von den insgesamt 204 Frauen, die die Frauenberatung aufsuchten, 134 Frauen die deutsche Staatsangehörigkeit, 26 Frauen besaßen eine andere Staatsangehörigkeit, und 19 Frauen hatten eine Zuwanderungsgeschichte. Bei 44 Frauen konnte die Herkunft nicht geklärt werden.

Hier wurde nochmals sehr deutlich, dass Gewalt nicht ein Thema für bestimmte Bevölkerungsgruppen in der Gesellschaft ist, sondern alle betrifft.



5.6 Weiterleitungen durch die Polizei nach § 34 a PolG NRW

Laut Polizeigesetz (PolG §34a) NRW ist es möglich, dass bei Gefahr für Leib, Leben oder Freiheit ein Mensch aus einer Wohnung verwiesen werden kann, in der die durch ihn gefährdete Person lebt. Des Weiteren kann er aus deren unmittelbaren Umgebung verwiesen werden und ihm die Rückkehr dorthin untersagt werden, wenn die gefährdete Person dies beim Amtsgericht beantragt. Außerdem ist Bestandteil des Gesetzes, dass die Polizei die gefährdete Person über Beratungsangebote informiert und durch Weitergabe ihrer Daten den Kontakt zu einer Frauenberatungsstelle möglich macht. Die Frauenberatungsstelle nimmt dann telefonisch Kontakt zu der betreffenden Frau auf, falls die Kontaktaufnahme telefonisch nicht möglich ist, wird sie von der Frauenberatungsstelle angeschrieben. Ziel ist es, der betroffenen Frau Beratung und Unterstützung anzubieten.

Im Erfassungsjahr 2020 leitete die Polizei Wesel in diesem Rahmen die Kontaktdaten von 17 Frauen, die von häuslicher Gewalt betroffen waren, an die Frauenberatungsstelle Wesel weiter. In vielen Fällen nahmen die Frauen das Angebot an und es wurde ein erster Termin vereinbart, um zu besprechen, wie die emotionale Lage der Frau war, sie so gut wie möglich zu stabilisieren und zu analysieren, was die Betroffene an individueller Unterstützung brauchte. Die Polizei erhielt über die Inhalte der Gespräche keinerlei Informationen, allerdings erfolgt eine Rückmeldung, ob ein Kontakt gewünscht war.

Im Gegensatz zu den Vorjahren ist die Anzahl der Opfernennungen in 2020 gravierend zurück gegangen.

Bei der Polizei fand in 2020 eine Systemumstellung statt. Diese führte u. a. dazu, dass nicht mehr die Opferschutzbeauftragten mit den betroffenen Frauen sprachen und deren Einverständnis einholten für die Weiterleitung ihrer Daten an die Frauenberatungsstelle vor Ort, sondern die Polizei – Bezirksbeamten. Aufgrund des Rückgangs der Opfernennungen stellte sich in allen NRW Frauenberatungsstellen die Frage, ob diese gut vorbereitet waren auf die für sie neue Aufgabe.

Diese Sorge wurde sowohl auf der regionalen Ebene geäußert wie auch gegenüber der NRW Ministerin für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung, Frau Scharrenberg.

6. Ausblick 2021

Die Corona Pandemie und geeignete Schutzmaßnahmen werden uns auch im Jahr 2021 begleiten. Gefragt ist weiterhin eine flexible Anpassung der Arbeit an die Gegebenheiten gepaart mit einer Weiterentwicklung der (virtuellen) Angebotsformen sowohl in Bezug auf die Beratungs- und Gruppenarbeit wie auch auf die Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit.

Die Frauenberatungsstelle wird sich an der „Aktionswoche gegen Gewalt an Frauen“ des Landes NRW beteiligen und in diesem Rahmen ihren neu entwickelten Infozettel im Scheckkartenformat der Öffentlichkeit vorstellen.

Der erstmalig im Jahr 2020 durchgeführte „Kleiderkreisel“ soll, wenn die Pandemieentwicklung es zulässt, ein gemeinsames Event regelmäßig im Rahmen des Internationalen Weltfrauentages am 8. März und des Internationalen Tages gegen Gewalt an Frauen am 25. November von Mädchentreff und Frauenberatungsstelle werden.

AWO Mädchentreff Wesel

1. AWO Mädchentreff Wesel

Im Mädchentreff wurde die Fachkraftstelle von Barbara Hanowski-Eichhorst, Erzieherin und Studentin der Sozialen Arbeit, in der vereinbarten Stundenzahl besetzt. Eine studentische Honorarkraft mit Fachkraftausbildung und eine ehrenamtliche Mitarbeiterin unterstützten zusätzlich die Arbeit im Mädchentreff. Im Juni kam eine ehrenamtlich studentische Praktikantin hinzu.

Basierend auf dem Leitbild der AWO sich für die Rechte der Kinder und Jugendlichen einzusetzen, für und mit ihnen persönliche Freiräume zu schaffen und zu gestalten, junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung zu fördern und positive Lebensbedingungen zu schaffen, hat es sich der Mädchentreff Wesel zum Ziel gemacht, Mädchen und Frauen auf dem Weg in ein selbstbestimmtes, emanzipiertes Leben zu begleiten.

An vier Nachmittagen in der Woche wurde auch 2020 den Besucherinnen zwischen 6 und 16 Jahren ein sicherer und geschützter Raum geboten, in dem sie sich erproben, austoben, austauschen und entspannen konnten. Das partizipatorische Programm mit wechselnden Angeboten nutzten die Mädchen, um ihre Talente zu entdecken, ihre Interessen auszuleben und neue Erfahrungen zu sammeln. Häufig wurde auch im Jahr 2020 die Hausaufgabenbetreuung von den Besucherinnen aller Altersklassen angefragt.

2. Rückblick auf 2020 – besonders im Hinblick auf die Corona Pandemie

Das Jahr 2020 war, wie allen Ortes, stark geprägt von der Corona Pandemie. Nichtsdestotrotz haben wir im Jahr 2020 unsere Arbeit weiterhin stark an den Bedürfnissen der Besucherinnen und Partizipationsmöglichkeiten ausgebaut, besonders ab März 2020 mit dem Beginn der Corona Pandemie. So konnten die meisten, der in der Jahreskonferenz aus Dezember 2019 von den Besucherinnen geäußerten Wünsche und Vorschläge umgesetzt werden, allen voran konnte im Jahr 2020 der große Wunsch der Besucherinnen nach einer Modernisierung des Mädchentreffs mit Mitteln der AWO Gemeinschaftsstiftung umgesetzt werden. Während der dreiwöchigen Schließungszeit in den Sommerferien bekam das Mädchentreff einen neuen, frischen Innenanstrich sowie eine komplett neue Möblierung, neue Lampen und eine altersgerechte Deko. Zudem wurde der Garten des Mädchentreffs mit den Besucherinnen neugestaltet.

Um die Angebote und den Kontakt trotz Corona weiter sicherzustellen, wurde verstärkt auf digitale Medien zurückgegriffen und diese stark weiterentwickelt.

Das neu entwickelte wöchentliche Kochangebot wurde, soweit dies durch die Pandemie möglich und erlaubt war, ebenfalls, bis auf eine kurze Corona bedingte Unterbrechung, dann in Form einer festen Gruppe von 5 Personen durchgeführt. Die Nachfrage war groß und wurde nur von der Teilnahmebegrenzung gedeckelt.

Das für den Herbst geplante Projekt mit Weseler Bürgerinnen konnte durch die Kontaktbeschränkungen leider nicht umgesetzt werden und wurde auf einen unbestimmten Zeitpunkt nach der Pandemie, an dem es wieder möglich ist ohne Kontaktbeschränkungen zu arbeiten, verschoben. In Zukunft kann dazu auf den Kontakt zu den Soroptimistinnen Wesel zurück gegriffen werden um.

Geplant waren ursprünglich 3- stündigen, vierteljährlichen Besuche von „starken Frauen“ mit interessanten Biographien in der Einrichtung des Mädchentreffs, um mit den anwesenden Besucherinnen des Mädchentreffs in angeleitete Gespräche gehen zu können mit dem Ziel, alternative Lebensentwürfe außerhalb ihrer Familienkultur vorzustellen zu können.

Weiterhin versteht sich das Mädchentreff als Schutz- und Entwicklungsraum für Weseler Mädchen. Das Mädchentreff bietet ihnen einen geschützten Raum, den sie zum einen selbst gestalten können und zum anderen für sich nutzen können, um erste Partizipationserfahrung sammeln können. Dadurch, dass der Mädchentreff nur Mädchen offensteht, können in geschützter Atmosphäre z.B. sexualpädagogische Angebote und Beratungen durchgeführt sowie die Themen der Mädchen individuell aufgegriffen werden. Zudem werden vielen Mädchen ihr Besuch der Einrichtung von ihren Familien aus kulturellen oder religiösen Gründen nur erlaubt, weil keine männlichen Besucher anwesend sind. Darüber können auch Mädchen erreicht werden, die in ihrer Familie ein tradiertes Frauenbild erleben. Gerade diesen Mädchen wird im Mädchentreff die Möglichkeit geboten, sich in Selbstwirksamkeit und Mündigkeit zu erproben und zu erleben.

Auch die bewährte Mädchenarbeit im Netzwerk der Offenen Kinder- und Jugendarbeit der Stadt Wesel und innerhalb des AWO Kreisverbandes Wesel e.V. wurde, soweit Corona bedingt möglich, weiter fortgesetzt und ausgebaut, dabei wurde verstärkt auf digitale Medien zurückgegriffen, um weiter in dem persönlichen Kontakt zu bleiben.

Zusätzlich engagierte sich das Team des Mädchentreffs seit 2020 im Vorstand des Stadtjugendring Wesel e.V., im Präventionsnetzwerk Wesel sowie in dem Netzwerk zum Sozialraumprojekt Innenstadt, um die Anliegen der Mädchenarbeit weiter präsent zu machen.

3. Die pädagogische Arbeit während der Pandemie

Die pädagogische Arbeit war pandemiebedingt, fortwährenden Änderungen der Rahmenbedingungen unterworfen. Das Team musste immer wieder neue Wege finden, um trotz der eingeschränkten Kontaktmöglichkeiten, möglichen Kontaktabbrüchen und einer Unterversorgung der Mädchen entgegenzuwirken. Beständig wurden Anpassungen der Hygienekonzepte und der pädagogischen Angebote unternommen um, je nach aktueller Verordnungslage, ein möglichst vielfältiges Angebot für die Mädchen anbieten zu können.

3.1 Erstes Quartal 2020

Im Januar 2020 führten wir mit dem „Mädels Abend“ ein neues Angebot für Mädchen ab 12 Jahren ein. Am ersten Freitag im Monat hatte das Mädchentreff, ausschließlich für Mädchen ab 12 Jahren bis 20 Uhr geöffnet. An diesen Abenden herrschte eine besonders vertrauliche Atmosphäre, durch die die Mädchen niederschwellig, intime Themen ansprechen konnten, die dann innerhalb der Gruppe besprochen werden konnten. Besprochene Themen waren z.B. Zwangsheirat, Social Medianutzung, U 16 Wahlen u.v.m.

Die Abende führten zudem zu einem insgesamt wertschätzenden Umgang der Mädchen untereinander auch außerhalb des Mädchenabends.

eine partizipative Gesprächsgruppe mit dem Namen „Let’s Talk about“ angeboten. In dieser Gruppe wurden, je nach Wunsch der Mädchen, vor allem sexualpädagogische Themen, wie z.B. Menstruation, große Liebe, Freundschaft mit Jungen aber auch Schulprobleme und Mobbing angesprochen. Durch ein anonymes Zettelverfahren konnten die Mädchen Themen geschützt einbringen, ohne dass sie ihnen von den anderen Teilnehmerinnen zugeordnet werden konnten. Den Mädchen konnte darüber eine Alternative zur eigenen Informationsbeschaffung im Internet angeboten werden. Zudem konnte darüber die Beziehungsarbeit zu den Teammitgliedern zusätzlich gestärkt werden, da die Mädchen diese als Vertrauensperson kennenlernten. Dies eröffnet die Option, dass sie sich in persönlichen Krisen ebenfalls an die Team Mitglieder wenden.

Kreativ Angebote wie Töpfern, Quiz-, Spiel- Schwimm- und Filmnachmittage sowie ein wöchentliches Kochangebot (s.o.) erweiterten die Gruppenangebote zusätzlich. Ein Highlight war die Teilnahme an der Aktion „One Billion Rising“ am 14.02.20 auf dem Rathausplatz, von der Gleichstellungsbeauftragten, zusammen mit den anderen Einrichtung der offenen Jugendarbeit und den Soroptimistinnen Wesel.

Sehr gut angenommen wurde auch ein Kostümfest im Mädchentreff an Weiberfastnacht. Zusätzlich fand ein Kleiderkreisel für Mädchen und Frauen in Kooperation und in den Räumen der Frauenberatungsstelle am 06.03.20 statt.

Der erste Lockdown ab 12.03.20 veränderte die Situation in der Einrichtung. Der Kontakt mit den Besucherinnen erfolgte ausschließlich digital, da persönliche Kontakte nicht mehr zulässig waren. Die Mädchen suchten den Kontakt zu dem Team, um zu Fragen zur Pandemie, zur Schul- und Familiensituation Ansprechpartner zu finden. Einige Mädchen nutzten den „WALK- TO-TALK“ um während eines Spaziergangs durch Wesel persönliche Gespräche zu führen. Zudem wurden Aushänge vor den Räumen des Mädchentreffs platziert, die über die Kontaktmöglichkeiten informierten. Das Team beriet auf diese Art und Weise viele Stammesbesucherinnen und hielt den Kontakt zu ihnen. Allerdings ging der Kontakt zu vielen Mädchen unter 12 Jahren zeitweise während des Lockdowns verloren.

3.2 Zweites Quartal 2020

Die Planungen für die Osterferien konnten während des Lockdowns leider nicht umgesetzt werden. Weiterhin erfolgte die Betreuung und Beratung über Social Media und Telefonkontakte, welche teilweise sehr zeitintensiv waren. Das Team nutzte darüber hinaus die Zeit, um neue Konzepte für eine Wiedereröffnung und für die anstehenden Sommerferien zu entwickeln. Am 27.05.2020 wurde das Mädchentreff mit einem umfassenden Hygienekonzept, welches ein Ticket-Anmeldesystem für die Besucherin beinhaltete, wiedereröffnet. Das Ticketsystem musste jedoch nach einer Testphase eingestellt werden, da es sich als zu hochschwellig für die Mädchen erwies und dem Arbeitsprinzip der Offenheit entgegenstand. Stattdessen wurde die Besucherinnenanzahl angepasst, um die Hygieneregeln einhalten zu können. Bis zu den Sommerferien stand der Hauptfokus der Gruppenangebote auf der Hausaufgabenhilfe. Viele Besucherinnen berichteten dem Team von den Sorgen ihrer Eltern vor einer möglichen Ansteckung, dies habe zur Folge, dass sie deshalb nur für die Hausaufgaben ins Mädchentreff kommen dürfen. Mit dem wärmeren Wetter konnten viele Angebote ebenfalls unter Berücksichtigung der geltenden Corona

Regelungen, in dem neu gestalteten Garten stattfinden, die den Besucherinnen nach dem Lockdown sehr guttaten.

3.3 Drittes Quartal 2020

Endlich kam es zu weiteren erlaubten Öffnungen für die Mädchen. Die Sommerferienangebote mussten immer wieder angepasst werden, um einerseits die Ausbreitung der Pandemie mit zu verhindern und andererseits den Kindern und Jugendlichen ein gutes Alternativprogramm für die Sommerferien anbieten zu können. Viele der Besucherinnen konnten dieses Jahr nicht zu den Familien ins Heimatland reisen und waren auf der Suche nach erlaubten Freizeitmöglichkeiten. Das Angebot wurde über die Zeitung sowie unsere Social Media Kanäle beworben. Zusätzlich wurden alle Weseler Schulen über das Programm informiert.

Das Sommerferienprogramm bot vom **30.06 bis 03.07.20** ein vormittägliches Sommerschulangebot für die Fächer Deutsch und Englisch. Der Nachmittag stand unter dem Motto „Summerliving“ und bot den Mädchen von 6 bis 12 Jahren ein vorwiegend draußen stattfindendes Programm mit Gruppenspielen, Spielplatz-Ralley, einem selbstgebauten Bewegungsparcour und einen Minigolf –Ausflug zum Rhein.

Das Programm „Chill-out Lougne“ in der Zeit vom **07.07. bis 10.07.2020** richtete sich mit Langschläfer- Frühstück (unter Hygienemaßnahmen ohne Büfett), Beautyprogramm zur Nagelpflege, alkoholfreie Cocktails und einem Ausflug zu „Kernis“ nach Kalkar an Besucherinnen ab 12 Jahren.

Für alle Altersklassen wurde in der dritten Ferienwoche das Programm „Bunt und kreativ“ angeboten. Die Besucherinnen konnten hier T-Shirts gestalten, Malen auf Holz und Leinwand ausprobieren, kleine Kissen nähen und die alten Mädchentreff Stühle durch farbliche Gestaltung „upcyclen“.

Die Anzahl der Teilnehmerinnen war durch die Coronaschutzverordnung eingeschränkt, so konnten pro Freizeitangebot nur 8 Plätze angeboten werden. Die Sommerschule bot 5 Mädchen eine Lernmöglichkeit. Außer in der Sommerschule „Deutsch“ und dem „Chill-out Lougne“ Angebot wurden alle Plätze besetzt. Für die Programme „Summerliving“ und „Bunt und Kreativ“ wurden Wartelisten eingerichtet falls Besucherinnen kurzfristig absagten. So konnten auch noch Nachrückerinnen die Möglichkeit geboten werden, an den Angeboten teilzunehmen. Für die Altersklasse der 12 bis 16-jährigen haben sich Angebote mit Anmeldung für die meisten als zu hochschwellig herausgestellt. Perspektivisch, wird deshalb für diese Gruppe ein möglichst offenes Ferienangebot, welches auf Anmeldungen weitestgehend verzichten kann angeboten werden.

In der zweiten Ferienhälfte begann, während der Schließungszeit vom 20.07. bis 13.08.20 der Umbau des Mädchentreffs. Im Zuge dieses Umbaus wurde mit den Mädchen über ihre Wünsche für die Belegung der Räume gesprochen. Die älteren Mädchen wünschten sich sowohl einen offenen Ankommbereich mit kleinen Sitzecken als auch eine Kuschelecke mit einem großen Sofa. Den jüngeren Besucherinnen waren vor allem Tische zum Basteln und die Kuschelecke wichtig. Zusätzlich wurden Vorschläge für einen neuen Namen gesammelt. Zur Auswahl standen unter anderem „Coole Mädchentreff“, „Sandy“ (von Sandstraße), und „Froschprinzessin“. Bei Gesprächen über die gemachten Vorschläge votierten ein Großteil der Mädchen für den Namen „Chillkröte“. Sobald die Fensterfront des Mädchentreffs mit einem neuen Logo und dem Schriftzug Chillkröte beschriftet ist, soll eine feierliche

Namensänderung erfolgen. Die eigentliche festliche Wiedereröffnung mit einem „Tag der offenen Tür“ zur Vorstellung der neu gestalteten Räumlichkeiten musste leider ausfallen. Ebenso der „Mädchenherbst“. Umsetzen konnten wir jedoch, wenn auch mit verringerter Teilnehmerzahl, ein Projekt zum Thema „Kinderrechte Menschenrechte“, welches seinen Höhepunkt in der Teilnahme am Weltkindertag am 19.09. 20 in Wesel, mit der Überreichung einer Fahne mit den Wünschen der Besucherinnen an die Bürgermeisterin fand. Die Themen „Kommunalpolitik“ und „die Unterschiede der einzelnen Parteien in Bezug auf Kinder-, Frauen- und Mädchenrechte“ wurde auf Wunsch der Besucherinnen, im Zuge der Kinder- und Jugendwahlen zur Kommunalwahl in Wesel, durchgeführt. Dazu gingen die Mädchen, teilweise in Begleitung durch die Teammitglieder, zu den Wahlständen der einzelnen Parteien oder recherchierten nach Kinder-, Mädchen- bzw. und Frauenrelevanten Standpunkten und Äußerungen im Internet. Die so gefundenen Informationen wurden gemeinsam ausgewertet und diskutiert. Schnell wurde dabei deutlich, dass auch innerhalb der Mädchengruppe die Mädchen individuelle Schwerpunkte für eine Wahlentscheidung setzten und dass es für einige eine Herausforderung war andere Sichtweisen zuzulassen. Einige Besucherinnen kamen zudem in die Situation, dass sie zwei Parteien ihre Stimme geben würden und machten sich ihre Wahlentscheidung nicht leicht. Die Wahlen wurden im Anschluss durchgeführt und die Stimmen gemeinsam ausgezählt. Das Ergebnis wurde zur Meldestelle gemeldet. Auch im Nachgang zu den Wahlen kam es immer wieder zu einzelnen Gesprächen über kommunalpolitische Fragestellungen, die zeigten, dass sich einige Besucherinnen nun vermehrt für die Kommunalpolitik interessieren.

3.4 Viertes Quartal 2020

Am Beginn dieses Quartals stellte sich eine weitestgehende Gewöhnung der Besucherinnen an die Maskenpflicht und Hygieneeinschränkungen ein. Unter diesen Voraussetzungen konnte an einige Gruppenangebote, welche vor dem ersten Lockdown durchgeführt worden waren, in angepasster Form wieder angeknüpft werden. In den Herbstferien bot das Team des Mädchentreffs vormittags eine Herbstferienschule für Englisch an. Am Nachmittag konnten die Mädchen ohne Anmeldung, an Kreativ- und Bewegungsangeboten teilnehmen. Durch Verschärfungen der Corona Schutzmaßnahmen kam es im Quartalsverlauf zu einer Verringerung der erlaubten Besucherinnenzahl, welche dann in einem Besucherinnenverbot im zweiten Lockdown mündete. Dadurch kam es zu dem Ausfall vieler geplanter Aktionen wie der Jahreskonferenz mit den Besucherinnen, der Jahresbefragung der Besucherinnen zu den gesamten Angeboten im Jahr 2020 im Mädchentreff sowie der Wahl der Mädchentreffsprecherin und ihrer Vertretung. Diese werden wir schnellstmöglich nachholen, sobald es wieder möglich ist.

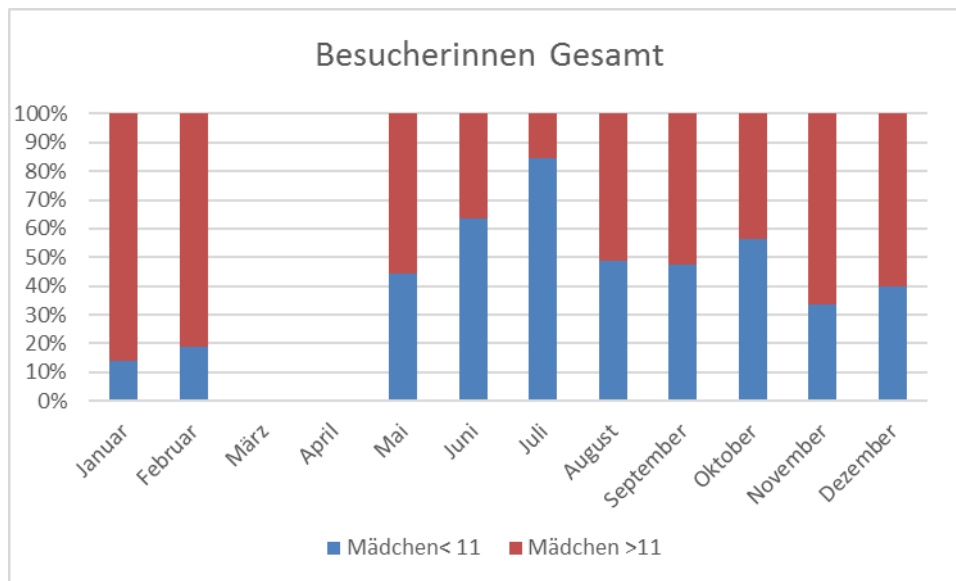
4. Die Entwicklung der Besuchskontakte 2020

Das Mädchentreff wurde auch 2020 von einer sehr heterogenen Mädchengruppe besucht. Diese umfasste Mädchen aus verschiedenen religiösen Zusammenhängen, wie verschiedenen christlichen, muslimischen, hinduistischen oder ohne Religionszugehörigkeit. Die Schulformen, welche von den Mädchen besucht wurden, waren Grundschulen und Förderschulen, Haupt- und Gesamtschulen und Gymnasien. Zudem gab es unterschiedliche Hintergründe in den Familien der Mädchen. Einige hatten einen älteren Migrations- oder Fluchthintergrund, andere waren erst seit wenigen Monaten in Deutschland, wieder andere wurden in Deutschland geboren. Die Vermittlung zwischen den Unterschieden, die Betonung der Gemeinsamkeiten und die Stärkung der Selbstwirksamkeit ist eine der täglichen

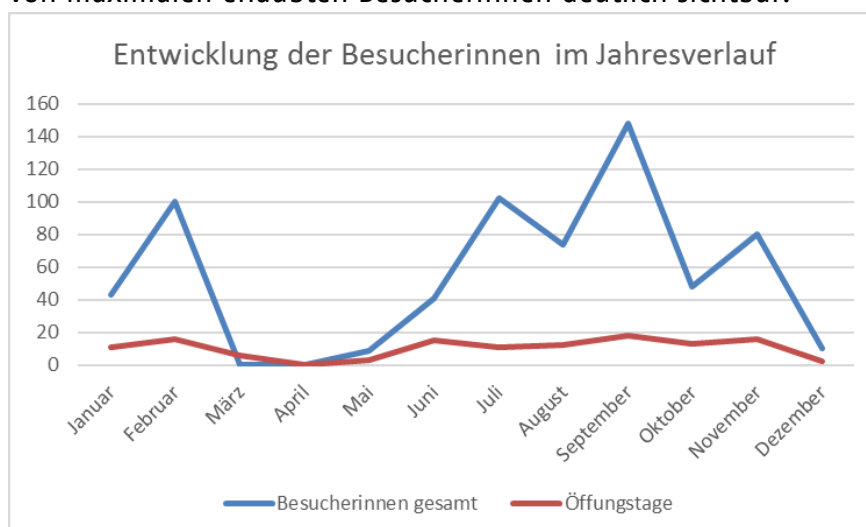
Aufgaben im Mädchentreff. Sie bietet die Chance auf ein demokratisches Miteinander hinzuwirken.

Der Mädchentreff hatte im Jahr 2020 an 123 Tagen geöffnet und hatte insgesamt 655 analoge Besucherinnen-Kontakte.

In 305 Fällen waren die Mädchen 6 – 12 Jahre alt, in 350 Fällen waren sie 12 – 16 Jahre, somit hat sich die Altersgruppe im Mädchentreff zum Vorjahr bezüglich der Zusammensetzung nicht verändert. Die älteren Mädchen machen, mit vielen Stammbesucherinnen, eine große Gruppe aus. Die Ferienangebote werden hingegen verstärkt von jüngeren Kindern besucht.



Die nachfolgende Grafik stellt die Entwicklung der Besucherinnen im Jahresverlauf dar. Hier werden Auswirkungen der Corona Schutzmaßnahmen, wie die Lockdowns und die Vorgabe von maximalen erlaubten Besucherinnen deutlich sichtbar:



Neben den analogen Besuchskontakten kam es während der pandemiebedingten Schließungszeiten zu einem Anstieg der digitalen Kontakte. Sowohl im Frühjahrs Lockdown wie auch im Winter Lockdown lagen die digitale Beratung und digitale Hausaufgabenhilfe zusammengenommen im Durchschnitt bei 6 Kontakten pro Woche. Zudem kam es unzählige

Male zu kleinen Kontakten über die social Media Kanäle, die jedoch über kurze Fragestellungen und ebensolche Statements nicht hinausgingen und deshalb nicht erfasst wurden. Ebenso wenig wurden analoge Kontakte am Take-Away Fenster erfasst, bei denen nur Spiel- oder Bastelmaterial ausgeliehen wurde.

5. Ausblick 2021

Das Mädchentreff versteht sich weiterhin sich als Schutz- und Aneignungsraum für Weseler Mädchen. Die bewährte Mädchenarbeit im Netzwerk der Offenen Kinder- und Jugendarbeit der Stadt Wesel, innerhalb des AWO Kreisverbandes Wesel e.V. und im Stadtjugendring wird auch 2021 fortgesetzt.

Für das Jahr 2021 planen wir weiterhin eine stark an Partizipation ausgerichtete pädagogische Arbeit mit den Besucherinnen. Ein Wunsch der Mädchen soll 2021 mit der Digitalisierung des Mädchentreffs umgesetzt werden. Das primäre Ziel der neuen digitalen Ausstattung soll die Unterstützung bei Hausaufgaben und Recherche sein. In den letzten Monaten zeigte sich verstärkt, dass die Besucherinnen den digitalen Anforderungen, wie sie von der Schule gestellt werden, nicht nachkommen können. Für sie gestaltet sich die Internetrecherche für Hausaufgaben/ Referate etc. schwierig, da sie durch das Elternhaus oftmals keinen oder minderwertigen technischen Zugang erhalten. Der selbstbewusste Umgang mit digitalen Prozessen ist jedoch ein unverzichtbarer Baustein für die berufliche Zukunft der Mädchen, der in der sicheren Umgebung des Mädchentreffs, fern von Scham und Ängsten erlernt werden kann. Die Besucherinnen erlangen durch die persönliche Erschließung des Internets eine höhere Selbstwirksamkeit und Autonomie auch für spätere private und berufliche Entscheidungen. Konkret wird das Mädchentreff die Besucherinnen in einem sicheren Umgang mit den vielfältigen Informationen des Internets anleiten sowie das Wissen über die MS-Office Paket Software steigern. Um die Besucherinnen in einem sicheren Umgang mit dem Internet zu bilden sind im Vorfeld Überlegungen zum Jugend- und Datenschutz zu gewährleisten. Hier wird auf die Beratungskompetenz des AWO Netzwerkes in Form von dem Datenschutzbeauftragten, den Internetadministratoren sowie auf die Kollegen*innen aus der offenen Jugendarbeit, die bereits mit einem entsprechenden Angebot in der oKjA arbeiten zurückgegriffen. Laptops und Tablets werden durch ein Passwortsystem gesichert, welches die Verwaltung verschiedener Zugänge, durch die Mitarbeiter, ermöglicht. Die Hardware wird ein gut sichtbarer Bestandteil der Mädchentreffausstattung so dass für die Besucherinnen die Nutzungsoptionen erkennbar sind. Zudem wird die Möglichkeit der Nutzung in den Sozialen Medien und über Aushänge bekannt gemacht. Vor der Nutzung wenden die Besucherinnen sich an die Betreuungskräfte, welche die Nutzungszeiten verwaltet. Die Besucher*innen werden bei der Nutzung der digitalen Ausstattung und beim „Surfen“ im Internet von einer Betreuerin angeleitet. Dabei werden ihnen, nach Kenntnisstand, die Grundlagen von dem MS Office Produkten sowie die Grundlagen von einer kritischen Recherche im Internet vermittelt. Nach Bedarf können die Besucherinnen sich mit dem Laptop/Tablet an einen ruhigen Ort zurückziehen und gezielt Recherche betreiben sowie Ihre Hausaufgaben ausdrucken und/ oder bearbeiten. Zudem wird ein medienpädagogisches Lernprogramm auf der Hardware installiert, welches medienpädagogische Inhalte vermittelt und prüft. Die Optionen welches Lernprogramm angeschafft wird, wird mit den Mädchen gemeinsam entschieden. Alle Mädchen erhalten die Möglichkeit nach erfolgreicher bestandener Prüfung, des Internet ABC- Angebotes, einen „Internet-Surfschein“ zu erwerben. Dieser ermöglicht ihnen, nach Absprache, die Nutzung der Hardware auch für außerschule Zwecke. Bei Erwerb des „Surfscheins“ erhalten die Mädchen ein eigenes Passwort für den Laptop der ihnen, alters gemäße Zugänge gewährt.

Diese Nutzung wird ebenfalls von den pädagogischen Fachkräften begleitet und zum Dialog und zur Vermittlung von angewandten Medienkompetenzen in der Alltagswelt der Besucherinnen genutzt. Hierbei werden besondere Schwerpunkte auf den persönlichen Datenschutz, die Netikette, die Nutzung sozialer Netzwerke als auch auf eine kritische Mediennutzung gelegt. Weitere Thematiken, die sich durch diese Nutzung ergeben, werden in den bereits etablierten Gesprächsrunden mit den Mädchen aufgegriffen, bearbeitet und vertieft.

Für die Arbeit unter Lockdown Bedingungen plant das Team digitale Angebote stärker mit Analogen zu verknüpfen, um Kontakte am Take-Away Fenster weiter zu fördern und so Kontaktabbrüchen vorzubeugen. Die bewährten digitalen Angebote aus dem ersten Lockdown werden weiterhin angeboten.

Zudem soll das Oberthema "Weiblichkeit" 2021 in vielen kleinen Angeboten umgesetzt werden. So erfolgt, im Rahmen einer Kooperation mit der Weseler Beratungsstelle „Wegweiser“ die Auseinandersetzung mit dem Thema „Weiblichkeit“ in religiösen Kontexten, indem die Abhängigkeit des Begriffes von unterschiedlichen Normen und Werten thematisiert wird, Zudem werden monatlich altersgemäße Filmangebote gemacht, die Mädchen und Frauen in verschiedenen Kontexten und ihre Auseinandersetzungen damit zeigen. In der Gesprächsrunde „Lets Talk about“ wird vom Team verstärkt auf die Definition von Weiblichkeit in der Gesellschaft geachtet und diese thematisiert. Mit den Angeboten soll eine aktive Auseinandersetzung mit dem Thema und der eigenen Positionierung zur Weiblichkeit angeregt werden. Weitere Projektideen sollen gemeinsam mit den Besucherinnen entstehen. Denkbar sind auch thematische Überschneidungen, die mit der Digitalisierung des Mädchentreffs einhergehen, wie z.B. die Darstellung von Weiblichkeit in den Sozialen Medien. Spannende Entwicklungsmöglichkeiten bieten in diesem Zusammenhang die unterschiedlichen Familien und Kulturen der Mädchen mit oftmals differierendem Rollenverständnis. Die eigene Rolle im Leben zu finden und andere Modelle nicht zu verurteilen oder lächerlich zu machen ist das pädagogische Ziel der Aktionen.

Weitere Projekte und die Planungen werden pandemiebedingt kurzfristig geplant und umgesetzt und können deshalb hier nicht genau benannt werden. In den Ferien sind jeweils in den hälftigen Ferienwochen Aktionen im Mädchentreff geplant, um den Besucherinnen eine Alternative zum Urlaub zu bieten.

Wir bedanken uns herzlich bei allen Ehrenamtlichen, die uns mit ihrer Zeit, ihrem Engagement und Material- und Sachspenden unterstützt haben.

Des Weiteren bedanken wir uns bei der Stadt Wesel und dem Kreis Wesel für die finanzielle Unterstützung beider Einrichtungen.